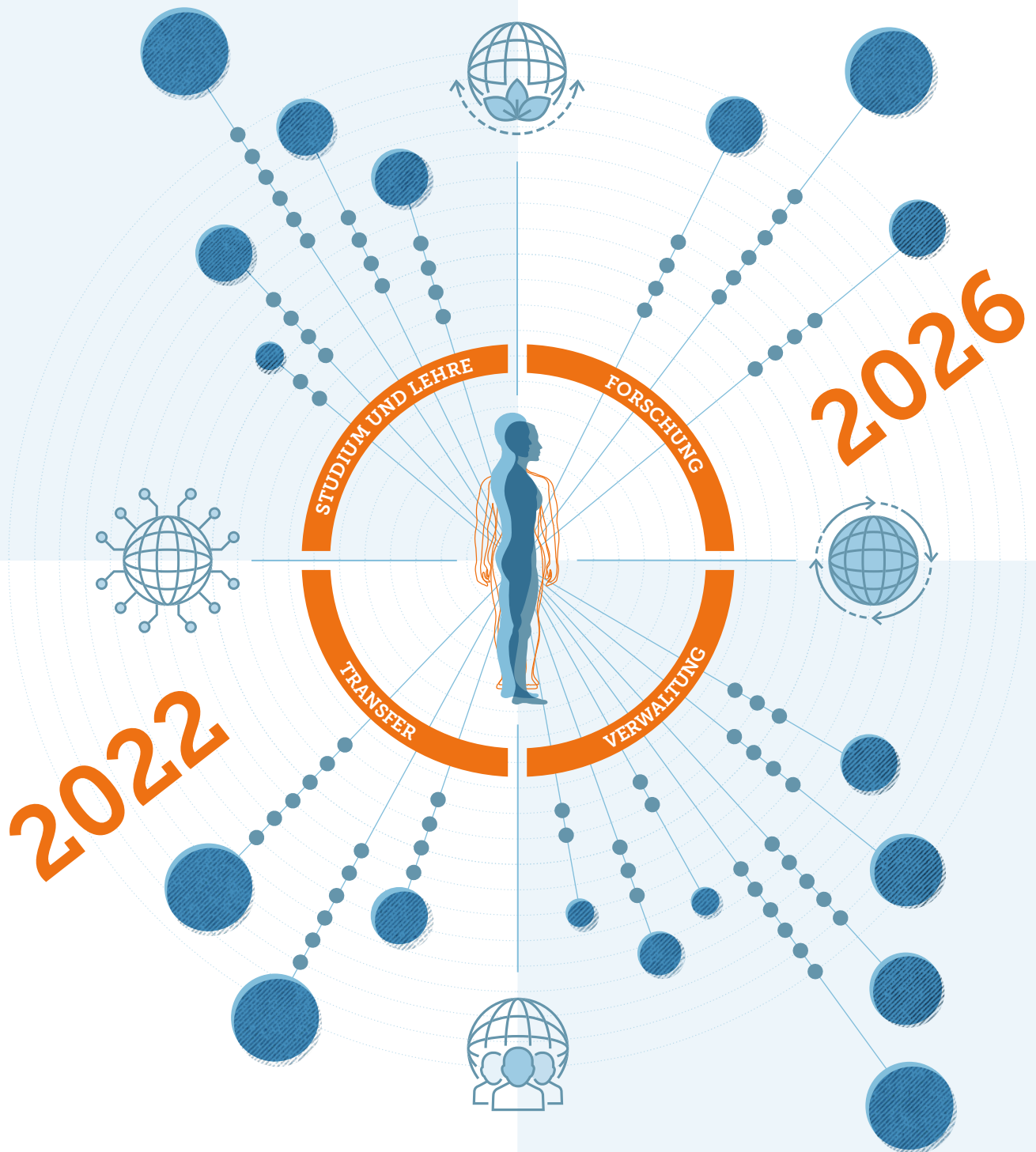




HS Gesundheit
BOCHUM

Hochschule für Gesundheit
University of Applied Sciences



Hochschulentwicklungsplan

Gesundheit neu denken



Hochschulentwicklungsplan 2022 – 2026

Gesundheit neu denken



INHALT

	Vorwort.....	06
1.0	Gesundheit neu denken: Perspektiven für eine Weiterentwicklung.....	08
2.0	Studium und Lehre nachhaltig und innovativ gestalten	20
	2.1 Attraktive Studienangebote ausbauen.....	22
	2.2 Studierbarkeit weiter verbessern	23
	2.3 Weiterentwicklung der Lehre fördern.....	25
	2.4 Perspektiven durch erfolgreiches Studium erweitern	26
	2.5 Qualität systematisch weiterentwickeln.....	27
3.0	Mit anwendungsorientierter Forschung einen Beitrag zur besseren gesundheitlichen Versorgung leisten.....	28
	3.1 Forschungsprofil schärfen und Sichtbarkeit der Forschung erhöhen	30
	3.2 Forschungsstärke erhöhen – Internationalisierung ausbauen.....	31
	3.3 High Potentials erkennen – wissenschaftlichen Nachwuchs fördern	32

4.0	Mit dem Ausbau der Transferaktivitäten näher dran an gesellschaftlichen Herausforderungen	40
	4.1 Fort- und Weiterbildungsangebote ausbauen und implementieren	42
	4.2 Wissen austauschen – Netzwerke bilden	43
	4.3 Existenzgründung fördern – Patente entwickeln.....	44
5.0	Mit optimierten Strukturen die Attraktivität als Lern- und Arbeitsort weiterentwickeln	46
	5.1 Personal fördern – gute Beschäftigungsbedingungen ausbauen	48
	5.2 Verwaltungsprozesse digitalisieren	49
	5.3 Transparente und nachhaltige Finanzierung sichern	50
	5.4 Infrastruktur ausbauen	51
	5.5 Campusmanagement weiterentwickeln	52
	5.6 Studieninteressierte und Studierende individuell beraten	54
	5.7 Akademisches Controlling hilft bei der Evaluation der Zielerreichung.....	55
	Monitoring und Evaluierung zur Sicherstellung der Wirksamkeit der Maßnahmen	56
	Impressum	58



**Dr.
Ulrike
Graßnick**

Kanzlerin der Universität Trier und
Hochschulratsvorsitzende der
Hochschule für Gesundheit
für den Hochschulrat



**Prof. Dr.
Christian
Timmreck**

Präsident der Hochschule für
Gesundheit für das Präsidium

VORWORT

Vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Veränderungen, insbesondere in den Bereichen politischer und berufsrechtlicher Rahmenbedingungen sowie mit Blick auf die Erwartungen von Studierenden, Forschenden und Beschäftigten, möchten wir uns in den Kernbereichen Studium und Lehre, Forschung und Transfer sowie Technik und Verwaltung weiterentwickeln. Unser Ziel ist es, weiterhin wichtige Beiträge zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung zu leisten und eine der führenden gesundheitsbezogenen Bildungseinrichtungen im deutschsprachigen Raum zu bleiben. Dazu stellen wir mit dem vorliegenden Hochschulentwicklungsplan 2022–2026 (HEP 2022–2026) die weitere Entwicklung der HS Gesundheit für die kommenden Jahre vor.

Die Basis für die Entwicklung des HEP 2022–2026 bildeten, neben dem Leitbild der Hochschule für Gesundheit, sowohl der HEP 2016–2020 und der HEP 2021, die Department-Entwicklungspläne als auch die Hochschulvereinbarung 2021 inklusive Side Letter, die Hochschulvereinbarung 2022 bis 2026 und der Zukunftsvertrag »Studium und Lehre stärken« (ZSL). Auf Grundlage der vom Senat gebilligten Planungsgrundsätze wurden die Ziele unter Beteiligung aller Statusgruppen im Rahmen von hochschulöffentlichen Veranstaltungen und innerhalb von Sitzungen der Kommission für Studium und Lehre, der Forschungskommission, der Kommission Transfer und Weiterbildung sowie der Arbeitsgruppe Technik und Verwaltung (weiter-)entwickelt und diskutiert. Um größtmögliche Transparenz für die Hochschulangehörigen sicherzustellen und eine aktive Teilnahme für alle interessierten Personen der Hochschule zu ermöglichen, wurden Zwischenergebnisse fortlaufend auf der Lernplattform Moodle zur Verfügung gestellt. Die Steuerungsgruppe mit Vertreter*innen aus dem Senat, den Personalräten, der Gleichstellung und dem Präsidium wurde regelmäßig über den Fortschritt unterrichtet.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die aktive Mitarbeit bei der Erstellung des HEP 2022–2026, dessen gemeinsame Umsetzung wesentlich zur Entwicklung der Hochschule für Gesundheit beitragen wird.



GESUNDHEIT NEU DENKEN: PERSPEKTIVEN FÜR EINE WEITERENTWICKLUNG

Die Hochschule für Gesundheit (HS Gesundheit) wurde im Jahr 2009 als erste staatliche Hochschule in Deutschland mit dem Fokus auf das Thema Gesundheit gegründet und befindet sich auf dem Gesundheitscampus NRW, als Teil eines nationalen und internationalen Netzwerks. Die HS Gesundheit bewegt sich in einem sehr dynamischen Umfeld. Als Beispiele sind hier die Vollakademisierung der Hebammenausbildung oder auch die kürzlich beschlossene Verlängerung der Modellklauseln in den Therapieberufen zu nennen. Die interprofessionelle Zusammenarbeit sowie die enge Verknüpfung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischer Anwendung sind zentrale Säulen des Selbstverständnisses an der HS Gesundheit. Damit wollen wir einen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Menschen leisten. Unsere Stärken als spezialisierte Hochschule müssen wir daher nutzen und uns kontinuierlich weiterentwickeln. Dies geschieht aus dem Anspruch aller Hochschulmitglieder heraus, unsere Absolvent*innen optimal für die komplexen Herausforderungen im Gesundheitssektor vorzubereiten. Unser Studienangebot schließt dabei aktuelle Themen wie die Digitalisierung im Gesundheitssektor, Nachhaltigkeitsaspekte, Internationalisierung und die Berücksichtigung von Diversität sowohl bei Klient*innen, Patient*innen und Communitys als auch bei Mitarbeiter*innen aktiv mit ein.

Bei uns steht der Mensch immer im Mittelpunkt.

Die HS Gesundheit versteht sich als Ort, an dem sich Menschen mit gegenseitigem Respekt vorurteilsfrei begegnen. Wir stehen für eine gesundheitsförderliche Arbeits- und Lernatmosphäre und unterstützen die Vereinbarkeit von Erziehungs-/Care-Aufgaben, Erwerbstätigkeit und Studium. Der Kontakt mit bzw. zwischen Studierenden, Beschäftigten und Alumni wird aktiv gefördert. In diesem Kontext engagieren sich Professor*innen für den Ausbau strategischer Kooperationen und Vernetzungen in Forschung, Lehre und Praxis, in verschiedenen Berufsverbänden, relevanten Gesellschaften und Vereinen.

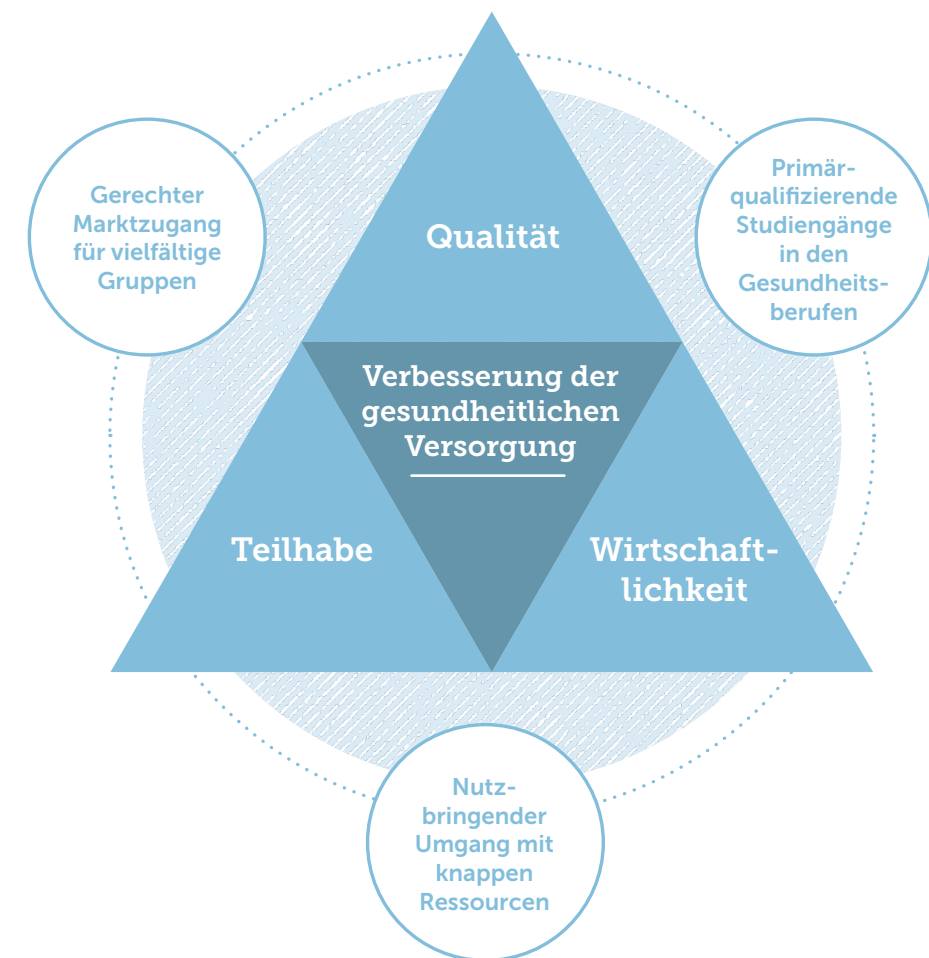
Es wird weiter an einer kooperativen Führungskultur gearbeitet, für die Teamorientierung, Verständnis und Vertrauen wichtige Bausteine darstellen. Führungskräfte an der HS Gesundheit sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und treffen Entscheidungen verantwortungsvoll. Eigenverantwortliches Handeln der Mitarbeiter*innen wird gefordert und gefördert, ebenso wie Initiative, Kreativität und Veränderungsbereitschaft. Zur konkreten Unterstützung werden wir ein Personalentwicklungskonzept sowohl für den wissenschaftlichen als auch nicht-wissenschaftlichen Bereich entwickeln und umsetzen.

Transparenz stellt eine maßgebliche Voraussetzung dafür dar. So muss das Rollenverständnis innerhalb eines komplexen Hochschulsettings geklärt bzw. geschärft sein, um handlungsfähig zu bleiben. Im Sinne einer bestmöglichen Partizipation sind Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen bzw. zu etablieren und nicht zuletzt braucht es Kommunikationswege, die einen optimalen Kommunikationsfluss in beide Richtungen ermöglichen.

Die Hochschule für Gesundheit in Bochum hat den ambitionierten Anspruch, die führende Bildungseinrichtung für Gesundheit in Deutschland zu sein.

Derzeit sind über 1.700 Studierende in den innovativen Studiengängen an der HS Gesundheit eingeschrieben. Die Hochschule überzeugt mit einem qualitativ hochwertigen, attraktiven und bedarfsgerechten Studienangebot. Die einzelnen Studiengänge lassen sich individuell gestalten und bereiten sowohl auf eine erfolgreiche berufliche als auch eine wissenschaftliche Zukunft vor. Bei den primärqualifizierenden Studiengängen im Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften (Hebammenwissenschaft, Logopädie sowie Physio- und Ergotherapie) und im Department für Pflegewissenschaft steht die Erhöhung der Versorgungsqualität durch die Akademisierung im Mittelpunkt. Die Studiengänge des Departments of Community Health thematisieren die Sicherstellung eines gerechten Zugangs zu Gesundheit für vielfältige Gruppen. Konzepte zum wirtschaftlichen und nutzbringenden Umgang mit knappen Ressourcen im Bereich Gesundheit werden zukünftig im neuen Department Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie entwickelt. Damit einhergehend soll die Studierendenzahl bis 2026 auf rund 3.000 Studierende ausgebaut werden. So werden der nachhaltige Bestand der HS Gesundheit als autonome Institution gesichert sowie die vorhandenen Ressourcen optimal und ohne Qualitätsverlust ausgelastet.

Auch in der anwendungsorientierten Forschung wie im Transfer leisten wir einen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung. Dafür ist ein klares Forschungsprofil notwendig. Wir richten den Fokus zukünftig auf die »Versorgungsforschung« sowie das Thema »Community Health & Urban Health Research«. Dabei ist es uns ein Anliegen, insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Mit unseren Transferaktivitäten gehen wir auf die gesellschaftlichen Herausforderungen ein. So werden das Fort- und Weiterbildungsangebot deutlich ausgebaut, um das lebenslange Lernen zu implementieren, in diversen Netzwerken wird der Wissenstransfer realisiert und Existenzgründungen werden noch stärker gefördert.



Wichtige Querschnittsthemen für die Weiterentwicklung

Die dafür notwendigen Strukturen werden durch Technik und Verwaltung optimiert. So rücken Personalentwicklungskonzepte und gute Beschäftigungsbedingungen in den Mittelpunkt. Verwaltungsprozesse werden verbessert und nach Möglichkeit digitalisiert. Die Finanzierung soll nachhaltig gesichert und für alle Hochschulangehörigen transparent dargestellt werden. Das weitere Wachstum wird durch den Ausbau der Infrastruktur, insbesondere durch den Erweiterungsbau, und die Einführung eines effizienten Campusmanagements unterstützt.

In Studium und Lehre soll durch die Vermittlung von Methodenkompetenz zum evidenzbasierten Handeln befähigt werden. Mit originärer Forschung wollen wir zum Gewinn neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse beitragen. Unsere Aktivitäten im Bereich Transfer leisten einen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung. Technik und Verwaltung schaffen optimale Rahmenbedingungen und stellen die Rechtskonformität sicher. Unsere übergeordneten Ziele haben wir im Folgenden unter Berücksichtigung der Querschnittsthemen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Internationalisierung sowie Diversität und Gleichstellung konkretisiert.

— Querschnittsthema —
Digitalisierung



**WIR UNTERSTÜTZEN DIE DIGITALE
TRANSFORMATION IN DEN Kernaufgaben
STUDIUM UND LEHRE, FORSCHUNG
UND TRANSFER SOWIE TECHNIK UND
VERWALTUNG.**

Die Digitalisierung führt zu tiefgreifenden Veränderungen – auch im Gesundheitssektor. Für eine erfolgreiche Gesundheitsversorgung können beispielsweise innovative Versorgungsansätze neue Impulse setzen. Besonders großes Potenzial besteht in der Strukturierung und Vernetzung gesundheitsrelevanter Daten im Sinne einer personalisierten Medizin. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen eröffnet allerdings nicht nur Chancen, sondern ist auch mit Risiken verbunden. So erfordert beispielsweise der Umgang mit personenbezogenen Daten eine hohe Sensibilität und Antworten auf die Frage, wie die Digitalisierung im Gesundheitswesen verantwortlich im Sinne der Patient*innen gestaltet werden kann.

Die HS Gesundheit greift die entsprechenden Chancen und Herausforderungen systematisch in Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltungsstrukturen auf und qualifiziert ihre Studierenden und Beschäftigten für ihre vielfältigen Aufgaben in einer durch die Digitalisierung



geprägten Welt. Aktuelle anwendungsorientierte Forschungsprojekte zeigen schon heute eindrucksvoll, wie innovative, digitale Lösungen zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung – z.B. durch Assistenzsysteme, unterstützende Robotik oder gesundheitsfördernde Stadtentwicklung – beitragen können.

Die HS Gesundheit strebt zudem durch die Digitalisierung administrativer Prozesse mehr Nutzer*innenorientierung und Vereinfachung in der Verwaltung an. Die Transparenz wird beispielsweise in Forschung und Transfer mit der Einführung eines Forschungsinformationssystems (FIS) gefördert.

Insgesamt wird die digitale Infrastruktur der Hochschule nachhaltig und leistungsfähig ausgebaut und eine entsprechende IT-Governance strategisch sinnvoll eingesetzt, um das Erreichen der Hochschulziele, wie mit der Einführung des FIS, optimal zu unterstützen.

— Querschnittsthema —
Nachhaltigkeit

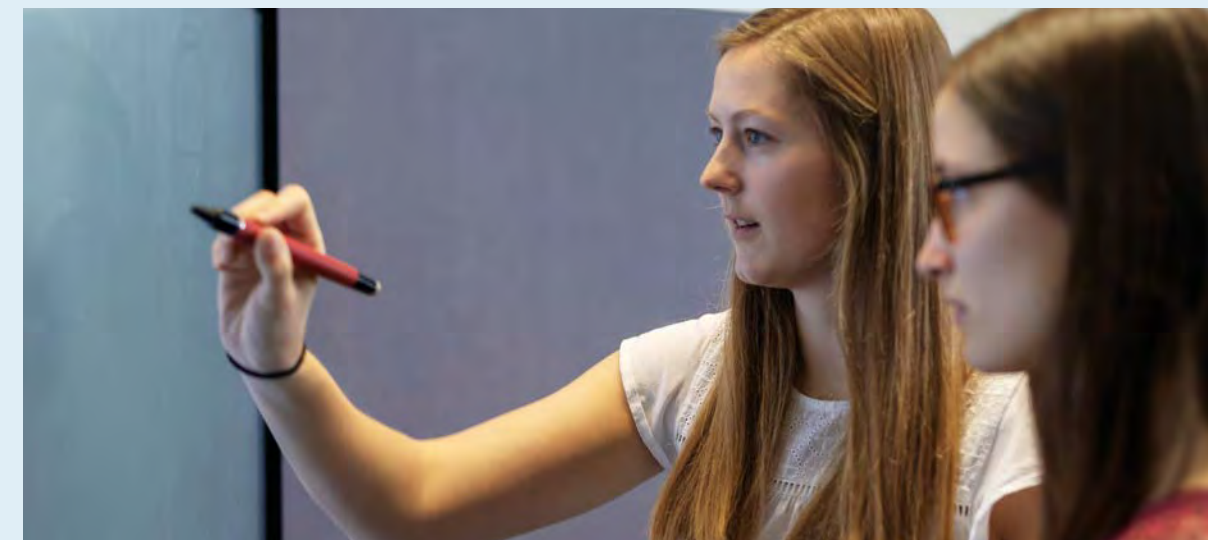


**WIR NUTZEN AKTIV DIE NACHHALTIGKEITS-
POTENZIALE DURCH EIN RESSOURCEN-
WIE KLIMASCHONENDES VERHALTEN UND
BEGLEITEN DEN GESELLSCHAFTLICHEN
VERÄNDERUNGSPROZESS DURCH BILDUNG.**

Zu den aktuellen Herausforderungen unserer Zeit zählt mehr denn je die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft. Zunehmende soziale Ungleichheit, der Prozess der Globalisierung sowie der Klimawandel und seine Folgen zwingen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum sofortigen Handeln. Nachhaltigkeit bezieht sich nicht allein auf den Klimawandel und seine Folgen, sondern auch auf Aspekte wie Bildung, Digitalisierung, Demografie, Energie, Gesundheit, Märkte, Migration, Mobilität, soziale Sicherheit und Technologie. Damit rücken auch die Forschungsfelder der HS Gesundheit weiter in den Mittelpunkt: Wie lassen sich Städte nachhaltig gesund gestalten? Wie können ländliche Räume erschlossen werden? Wie lassen sich Prozesse mittels digitaler Innovationen optimieren? Die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in NRW verstehen sich dementsprechend als »Agents of Change« und wollen einen wesentlichen Beitrag zu notwendigen Transformationen für die Zukunft leisten.



Die HS Gesundheit bekennt sich zum »Deutschen Nachhaltigkeitskodex für Hochschulen« und versteht es als ihren gesellschaftlichen Auftrag, nachhaltiges Denken und Handeln systematisch in Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltungsstrukturen zu integrieren. Absolvent*innen werden befähigt, notwendige Veränderungsprozesse in Unternehmen und Gesellschaft in nachhaltigkeitsorientierter Weise zu initiieren und aktiv an einer Entwicklung zukunftsfähiger Strukturen mitzuwirken. Die HS Gesundheit leistet einen aktiven Beitrag zur Erreichung der 17 »Sustainable Development Goals« (SDGs) der Vereinten Nationen. Durch inklusive, gleichberechtigte und qualitativ hochwertige Bildung schafft die Hoch-



schule die Basis für eine nachhaltige Entwicklung. Zudem trägt sie durch ihre Forschungsaktivitäten aktiv zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung und zur Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes bei. Wir werden unsere Nachhaltigkeitsaktivitäten und -ziele in den nächsten Jahren systematisch ausbauen und sukzessiv umsetzen. Insbesondere in den Bereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, z.B. im Sinne lebenslangen Lernens, nachhaltige gesellschaftliche Teilhabe und nachhaltige Förderung der Gesundheit möchte die Hochschule durch die Konzeption und Umsetzung geeigneter Maßnahmen einen zentralen Beitrag leisten und zugleich bei allen Hochschulangehörigen das Bewusstsein für Nachhaltigkeit stärken.

— Querschnittsthema —
Internationalisierung



WIR SCHAFFEN DIE GRUNDLAGEN FÜR INTERNATIONALEN AUSTAUSCH.

Die Internationalisierung der Hochschulen und der Wissenschaft ist in den vergangenen Jahren stark vorangeschritten und in Zeiten der Globalisierung entscheidend für ihre Zukunftsfähigkeit. Dies spielt für die innovative Weiterentwicklung sowohl von Forschung und Transfer als auch von Studium und Lehre eine zentrale Rolle. Die HS Gesundheit versteht sich als europäische Hochschule und definiert Internationalisierung als einen übergreifenden Prozess, der alle Handlungsfelder der Hochschule umfasst. Durch eine von Weltoffenheit, Toleranz und kultureller Diversität geprägte Atmosphäre schafft die HS Gesundheit die Voraussetzungen dafür, dass sich die Potenziale der Internationalisierung am Standort frei entfalten können.

Insbesondere im Gesundheitswesen ist angesichts des demografischen Wandels die Gewinnung internationaler Studierender von herausragender Bedeutung. Die HS Gesundheit ist daher bestrebt, das zunehmend internationale Geschehen an der Hochschule und die Steigerung der internationalen Mobilität von Wissenschaftler*innen und Studierenden administrativ optimal zu unterstützen. Wir wollen unseren Internationalisierungsgrad systematisch weiter ausbauen und unser Selbstverständnis als internationale Hochschule nachhaltig stärken.



— Querschnittsthema —
Diversität & Gleichstellung



**WIR SIND EINE VIELFÄLTIGE HOCHSCHULE
UND LEISTEN EINEN BEITRAG ZUR
CHANCENGLEICHHEIT FÜR STUDIERENDE
UND BESCHÄFTIGTE.**

Die HS Gesundheit engagiert sich seit ihrem Bestehen für Chancengleichheit, Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit sowie den Abbau von Barrieren, Benachteiligung und Diskriminierung einzelner Personen oder gesellschaftlicher Gruppen. Im Sinne der Inklusion von Einzelnen und Gruppen verfolgen wir das Ziel, unsere Prozesse und Strukturen auf allen Ebenen zu reflektieren und zu optimieren, sodass alle Menschen, die an der HS Gesundheit studieren oder arbeiten, in ihrer Unterschiedlichkeit jederzeit gleichberechtigt und gleichwertig behandelt werden. Darüber hinaus sollen benachteiligende Ausgangslagen ausgeglichen werden, damit ein wertschätzendes Miteinander ermöglicht wird.

Neben den gesetzlich vorgesehenen Ämtern und Funktionen engagieren sich an der Hochschule vielfältige Akteur*innen, Arbeitsgruppen und Gremien für diese Ziele. Das hohe Engagement aller wird vom Präsidium unterstützt. Im Rahmen des aktuell laufenden Diversity Audits werden die Ziele der Hochschule bezogen auf Diversität und Gleichstellung reflektiert und aufbereitet. Neben der Weiterentwicklung von Beratungsstrukturen und

-angeboten werden gezielt Maßnahmen der Personalentwicklung und der diversitätssensiblen Kommunikation auf allen Ebenen in der Hochschule weiterentwickelt. An der Hochschule werden die Themen Diversität und Gleichstellung als wesentliche Querschnittsthemen behandelt und somit in allen Maßnahmen der Hochschulentwicklung berücksichtigt und reflektiert, sodass Ungleichheiten früh erkannt und nachhaltig abgebaut werden können.



STUDIUM UND LEHRE

20.

STUDIUM UND LEHRE NACHHALTIG UND INNOVATIV GESTALTEN

Die HS Gesundheit bietet mit ihren Bachelor- und Masterstudiengängen innovative Bildungsprogramme, die auf eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Menschen und Communitys in verschiedenen Settings sowie der Versorgung in den Strukturen des Gesundheitswesens und im direkten Klient*innenkontakt zielen. Dazu werden Wissen, Fertigkeiten und Werte vermittelt, die zu gesellschaftlicher Beteiligung befähigen und insbesondere an den künftigen Arbeitskontexten ausgerichtet sind. Das Studienangebot soll unter besonderer Berücksichtigung der Bereiche Interprofessionalität, Digitalisierung, Diversität, Internationalisierung und Nachhaltigkeit weiterentwickelt und ausgebaut werden. Die gleichstellungsrelevanten Aspekte werden dabei stets beachtet und entsprechende Maßnahmen umgesetzt. Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften steht die Verzahnung von Forschung, Theorie und Praxis im Fokus der Lehre. Die HS Gesundheit entwickelt die Qualität von Studium und Lehre kontinuierlich weiter.

2.1

Attraktive Studienangebote ausbauen

Das Studienangebot umfasst derzeit zehn Bachelor- und fünf Masterstudiengänge, die in unterschiedlichen Formen (Teil- und Vollzeit, berufsbegleitend) angeboten werden. Vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen und gesamtgesellschaftlicher Veränderungen, wie etwa der zunehmenden Internationalisierung und Digitalisierung aller Lebensbereiche, besteht der Bedarf, sowohl vorhandene Studienangebote inhaltlich und strukturell weiterzuentwickeln als auch weitere Studienangebote zu schaffen. Die Entscheidung zur Gründung eines neuen Departments im Bereich Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie hat diese Entwicklung bereits aufgegriffen. Darüber hinaus soll die Interprofessionalität als Alleinstellungsmerkmal der HS Gesundheit weiter fokussiert werden.

Die Ziele:

Das Studiengangsportfolio ist bis zum Wintersemester 2023/24 um mindestens zwei implementierte Angebote im Bereich Gesundheitsmanagement/-ökonomie erweitert.

Weitere innovative Masterprogramme sind konzeptualisiert und hinsichtlich ihrer Umsetzung bis Ende 2023 geprüft.

Eine Verzahnung von Lehre und Forschung wird im Rahmen von (Re-)Akkreditierungen berücksichtigt und in der Qualitätssicherung der Verfahren nachgehalten.

Interprofessionelle Studieninhalte sind in einem Basisstudium Gesundheit departmentübergreifend vereinbart und bei (Re-)Akkreditierungsverfahren umgesetzt.

Im Rahmen von (Re-)Akkreditierungen ist in Masterstudiengängen und möglichst auch in Bachelorstudiengängen mindestens ein englischsprachiges Modul implementiert.

Studiengänge ergänzen Mobilitätsfenster für einen Auslandsaufenthalt, sodass jährlich mindestens 30 Mobilitäten von Studierenden erreicht werden.



2.2

Studierbarkeit weiter verbessern

Das Studium kann vor allem dann gelingen, wenn sowohl die zunehmende Heterogenität der Studierenden als auch ihre individuellen Voraussetzungen, Lernbiographien und Lebensbedingungen bei Lernangeboten berücksichtigt werden. Dazu sind die Studienbedingungen weiter zu optimieren. Die Angebote der HS Gesundheit sollen die Studierbarkeit unterstützen und die Vereinbarkeit von Studium und Erziehungs-/Care-Aufgaben bzw. Erwerbstätigkeit verbessern, indem insbesondere die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden und flexible Studienangebote entstehen.

Die Ziele:

Die Studierbarkeit ist durch aufeinander abgestimmte Unterstützungsangebote gestärkt, insbesondere in der Studieneingangsphase.

Weitere Unterstützungsangebote sind bedarfsorientiert – mindestens in den Bereichen wissenschaftliche Methoden sowie Medien- und Sprachkompetenz – bis 2023 in einem Lehr-Lernzentrum eingeführt.¹

Studiengangsübergreifende, fachspezifische und praktische Module sowie Prüfungen sind inhaltlich und studienorganisatorisch optimiert.

Studienangebote sind in departmentübergreifenden, curricular verankerten Blended-Learning-Formaten weiter flexibilisiert.

¹ Darüber hinaus soll das Beratungsangebot im gesamten Student Life Cycle weiter ausgebaut werden (vgl. Kapitel 5.6).



2.3

Weiterentwicklung der Lehre fördern

Die Lehre an der HS Gesundheit ist in ihren Curricula, Lehr- und Lernmethoden gender- sowie diversitäts-sensibel ausgerichtet und berücksichtigt zudem Aspekte der Internationalisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Zur Unterstützung dieser vielfältigen Lehr- und Lernprozesse ist die Qualität der Lehre durch Qualifizierungs-, Austausch-, Beratungs- und Evaluationsangebote stetig weiterzuentwickeln und mit einem planvollen Einsatz von Ressourcen umzusetzen.

Die Ziele:

Bis 2023 sind Unterstützungsangebote für Lehrende in einer Konzeption zusammengeführt. Die Umsetzung und Evaluation erfolgen bis 2025.² In diesem Kontext erhalten Lehrende pro Semester mindestens drei Qualifizierungsangebote, insbesondere im Bereich Medien-didaktik.

Lehrende erhalten Unterstützung bei ihrer Vermittlungsaufgabe, z.B. zur Erhöhung von Gleichstellungs- und Diversitätskompetenz. Dazu erhalten Lehrende jährlich mindestens ein entsprechendes Angebot.



² Die Konzeption ist mit den Maßnahmen zur Personalentwicklung für Lehrende abgestimmt (vgl. Kapitel 5.1).

2.4

Perspektiven durch erfolgreiches Studium erweitern

Die zuvor dargelegten Zielperspektiven sollen auch den Erwerb von Fachwissen und berufsrelevanten Kompetenzen stärken, sodass ein Studienabschluss innerhalb der Regelstudienzeit gewährleistet wird. Die HS Gesundheit ist bestrebt, ihren Studierenden einen bestmöglichen Studienerfolg zu ermöglichen. Ihre Absolvent*innen sollen zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Menschen und Communitys in verschiedenen Settings sowie der Versorgung in den Strukturen des Gesundheitswesens und im direkten Klient*innenkontakt beitragen. Dazu dient auch der stetige Ausbau von Kontakten zu potenziellen Arbeitgeber*innen, die der Qualifikation entsprechende Berufsperspektiven aufzeigen.

Die Ziele:

Die Studienabbruchquote liegt hochschulweit unter 25 Prozent. Hierzu sind Unterstützungsangebote auf Grundlage des Monitorings der Studienverläufe weiterentwickelt. Das Monitoring umfasst auch die Analyse von Ursachen für Studienabbruch/-wechsel und von Erschwernissen von Studierenden mit Erziehungs-/Care-Aufgaben bzw. Erwerbstätigkeit oder Beeinträchtigung.

Den Absolvent*innen gelingt die Einmündung in den Arbeitsmarkt spätestens drei Monate nach ihrem Bachelor-/Masterabschluss, soweit sie kein weiterführendes Studium aufnehmen.

Die HS Gesundheit setzt sich in der politischen Diskussion für die Einrichtung und Etablierung qualifikationsadäquater Beschäftigungsverhältnisse ihrer Absolvent*innen ein.

Der Anteil der Bewerber*innen für die Masterstudiengänge kommt mindestens zu einem Drittel aus den Bachelorstudiengängen der HS Gesundheit.



2.5

Qualität systematisch weiterentwickeln

Die HS Gesundheit ist bestrebt, die Qualität von Studium und Lehre durch ein Qualitätsmanagementsystem zu sichern und systematisch weiterzuentwickeln. Eine gute Studierbarkeit und hohe Lehrqualität sind dabei wesentliche Bedingungen für den Studienerfolg. Die Ergebnisse der theoretischen und praktischen Ausbildung sind gemäß der Evaluationsordnung mindestens jährlich unter Einbezug von Studierenden zu diskutieren. Dabei werden sowohl die wissenschaftliche als auch die berufliche Befähigung von Studierenden wie auch genderbezogene Betrachtungen berücksichtigt. Die anknüpfenden Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sind mit einem planvollen Einsatz von Ressourcen umzusetzen.

Die Ziele:

Als Ausgangspunkt der Evaluation und für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems ist bis Mitte 2023 ein hochschulweites Leitbild für die Lehre samt Qualitätszielen entwickelt.

Bis Ende 2023 sind die Evaluationsverfahren in Studium und Lehre unter besonderer Berücksichtigung von Interprofessionalität, Digitalisierung, Diversität, Gleichstellung, Internationalisierung und Nachhaltigkeit weiterentwickelt und qualitativ abgesichert. Auf dieser Grundlage sind Studienstrukturen bedarfsorientiert weiter ausgestaltet.

Für die praktischen Ausbildungsphasen sind bis Mitte 2023 Qualitätsindikatoren entwickelt, insbesondere für die Praxisanleitung und -begleitung. Sie sind auch Grundlage für die Ausgestaltung der Kooperation mit Praxis-einrichtungen.

Bis 2025 ist ein Qualitätsmanagementsystem entwickelt und implementiert, das wesentliche Voraussetzungen für eine Systemakkreditierung erfüllt.

FORSCHUNG

3.0

MIT ANWENDUNGSORIENTIERTER FORSCHUNG EINEN BEITRAG ZUR BESSEREN GESUNDHEITLICHEN VERSORGUNG LEISTEN

Die HS Gesundheit versteht sich als eine forschungsaffine Hochschule, die einen elementaren Beitrag zur Förderung der Gesundheit und der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung leisten möchte. Dementsprechend haben sich die Forschungsaktivitäten in den vergangenen Jahren dynamisch weiterentwickelt und entsprechende Strukturen wurden ausgebaut. Die übergeordneten Ziele der nächsten fünf Jahre bestehen darin, durch eine strategische Förderung inhaltlich fokussierte Forschungsschwerpunkte zu etablieren und weiter auszubauen, hochgradig vernetzte Strukturen zu entwickeln, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und die HS Gesundheit langfristig als forschungsstarke Hochschule mit internationaler Strahlkraft in der Forschungslandschaft zu positionieren.

3.1

Forschungsprofil schärfen und Sichtbarkeit der Forschung erhöhen

Im Sinne der strategischen Fokussierung werden zwei zentrale Forschungsfelder definiert, innerhalb derer erfolgreiche Forschung weiterentwickelt sowie zeitgleich neue, innovative Forschungsansätze ermöglicht werden sollen. Dabei sind die Forschungsvorhaben grundsätzlich anwendungsbezogen, adressat*innenorientiert und auf den Zugang für alle Bevölkerungsgruppen im Sinne der gesundheitlichen Chancengleichheit ausgerichtet. Ein zentrales Ziel besteht darin, durch die realisierten Forschungsprojekte einen elementaren wissenschaftlichen Beitrag zur Akademisierung und Kompetenzentwicklung der Gesundheitsberufe zu leisten.



Die Ziele:

Die HS Gesundheit hat ein sichtbares Forschungsprofil mit ausdifferenzierten Schwerpunkten in den Bereichen »Versorgungsforschung« und »Community Health & Urban Health Research«, das sich neben nationalen und internationalen Publikationen und Forschungsprojekten auch in Beiträgen von Wissenschaftler*innen der HS Gesundheit auf renommierten wissenschaftlichen Konferenzen widerspiegelt.

Zur Dokumentation und Kommunikation von Forschungsleistungen ist bis Anfang 2023 ein Forschungsinformationssystem (FIS) erfolgreich etabliert und trägt wesentlich zur Sichtbarkeit des Forschungsprofils der Hochschule und zur internen Analyse und Steuerung der Forschungsförderung bei. Das FIS leistet damit einen Beitrag zur internen und externen Transparenz.

Zur Profilbildung sind sechs strategische Verbundforschungsprojekte bis 2024 erfolgreich eingeworben, um damit neue strategische Kooperationen anzubahnen und bestehende weiter auszubauen.

In der Forschung und in den Forschungsanträgen sind gleichstellungs- und diversitätsbezogene Aspekte methodisch sowie inhaltlich berücksichtigt und einbezogen.

3.2

Forschungsstärke erhöhen – Internationalisierung ausbauen

Die derzeitige Forschungsstärke der HS Gesundheit soll weiter ausgebaut und die Internationalisierung gefördert werden. Die thematische Ausrichtung der Hochschule auf die Themen »Versorgungsforschung« und »Community Health & Urban Health Research« bietet optimale Voraussetzungen, um sich in diesen Bereichen zu profilieren und gemeinsam mit strategischen Partner*innen aus dem In- und Ausland in der Forschungslandschaft zu behaupten. Die Forschungsstärke unserer Hochschule spiegelt sich u.a. in einer hohen Anzahl nationaler und internationaler Kooperationen sowie Publikationen und kontinuierlich steigenden Drittmiteinnahmen wider. Allein in den vergangenen fünf Jahren wurden die Drittmiteinnahmen mehr als verdoppelt.

Die Ziele:

Die HS Gesundheit hat ihre Servicestrukturen sowie ihr Angebot an internen Förderinstrumenten zur Forschungsförderung kontinuierlich weiter ausgebaut. Dabei sind sowohl die bestehenden als auch die neuen Instrumente und Prozesse der Forschungsförderung unter Berücksichtigung der HEP-Ziele optimiert und erweitert sowie Beratungsangebote bis 2022 weiter ausgebaut.

Die durchschnittliche Drittmiteinnahme pro Professur ist von derzeit 37.000 Euro auf 50.000 Euro pro Jahr und Professur gesteigert, wobei durchschnittlich je Professur ein Antrag pro Jahr eingereicht wurde.

Der Anteil an peer-reviewed Publikationen von derzeit 60 Prozent wird gehalten und im besten Fall um 10 Prozentpunkte erhöht.

Der Anteil internationaler Publikationen von derzeit 25 Prozent wird gehalten und im besten Fall auf 30 Prozent erhöht.

Zur Stärkung international ausgerichteter Forschungsaktivitäten hat die HS Gesundheit bis Ende 2022 ein Förderkonzept zur Steigerung kooperativer Promotionen mit internationalen Hochschulen und der Auslandsmobilität ihrer Wissenschaftler*innen entwickelt. Dabei wird auf eine gleichstellungs- und diversitätsausgleichende Unterstützung geachtet.

Internationale Kooperationen sind intensiviert und fünf internationale Verbundforschungsprojekte sind eingeworben.

3.3

High Potentials erkennen – wissenschaftlichen Nachwuchs fördern

Exzellente qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte sind eine Grundvoraussetzung, um Forschungskompetenz und Innovationsfähigkeit am Standort nachhaltig zu sichern. Zudem werden mehr professorale Nachwuchskräfte benötigt, um die Disziplinentwicklung in den Gesundheitsberufen weiter voranzutreiben. In diesem Zusammenhang spielt die aktive Beteiligung der HS Gesundheit am Promotionskolleg (PK NRW) eine zentrale Rolle. Schon heute bietet die HS Gesundheit vielfältige Möglichkeiten zur hochschulinternen Förderung und bindet Nachwuchswissenschaftler*innen frühzeitig in Forschungsprojekte ein. In den nächsten Jahren sollen diese Bemühungen systematisch weiter ausgebaut werden.

Die Ziele:

Wissenschaftliche Talente (High Potentials) werden frühzeitig identifiziert und schon während des Studiums durch Seminarangebote und interdisziplinäre Projektarbeit individuell gefördert.

Ein strukturiertes Konzept zur umfassenden Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist unter Einbezug der Perspektive der Nachwuchswissenschaftler*innen, der entsprechenden Gremien und Interessenvertretungen bis Mitte 2022 erarbeitet und mit dem hochschulinternen Forschungsförderkonzept abgestimmt. Die HS Gesundheit strebt zehn neu gestartete und sechs erfolgreich absolvierte Promotionsverfahren bis 2026 an.

Die professorale Beteiligung und aktive Mitarbeit im Promotionskolleg wird ausdrücklich gewünscht. Dementsprechend setzt sich die Hochschule das Ziel, dass mindestens ein Drittel der Professor*innen Mitglieder im PK NRW sind, und schafft entsprechende Anreizsysteme. Auch kooperative Promotionen im Rahmen des PK NRW sind weiter ausgebaut.

Ein besonderer Fokus liegt auf der expliziten Förderung junger Wissenschaftlerinnen, die eine Karriere als Hochschullehrerin anstreben.



– Forschungsschwerpunkt –

VERSORGUNGSFORSCHUNG

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, komplexer werdender Behandlungs- und Versorgungssituationen und einer wachsenden gesundheitlichen Ungleichheit gewinnt das Feld der Versorgungsforschung in seiner gesamten thematischen Breite zunehmend an Bedeutung. Neben strukturellen Aspekten der Versorgung spielen dabei insbesondere die Disziplinentwicklung der Gesundheitsberufe sowie komplexe inter- und transdisziplinäre Versorgungs- und Interventionskontexte eine besondere Rolle. Die Forschung der Hochschule trägt maßgeblich zur bedarfsgerechten und evidenzbasierten gesundheitlichen Versorgung aller Bevölkerungsgruppen bei und ist dabei stets patient*innen- und klient*innenorientiert.



Der Einbezug wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Akteur*innen aus Wirtschaft, Politik, Gesundheitseinrichtungen und Zivilgesellschaft ist hierbei von zentraler Relevanz. Die HS Gesundheit konnte sich in dem Bereich der Versorgungsforschung bereits erfolgreich profilieren. Praxisnah werden hier Versorgungs- bzw. Forschungsbedarfe identifiziert und entsprechende (inter-)disziplinäre Lösungskonzepte entwickelt. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen bietet großes Entwicklungspotenzial: Digitale Gesundheitsanwendungen und Technologien wie künstliche Intelligenz, die unter Einbezug der Anwender*innen entwickelt und auf deren individuelle Bedürfnisse zugeschnitten sind, können wichtige Beiträge zur effektiveren und effizienteren Versorgung leisten.

COMMUNITY HEALTH & URBAN HEALTH RESEARCH

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie zeigte sich, dass Urban Health Research und die zielgerichtete Ansprache von unterschiedlichen Communitys von zentraler gesellschaftlicher Relevanz und elementarer Bedeutung sind. Gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen richten sich dabei sowohl auf das Verhalten von Einzelnen und/oder Gruppen als insbesondere auch auf die Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes. Soziale Räume wie ganze Städte



oder Quartiere rücken dabei zunehmend in den Fokus, da die unmittelbaren Umgebungsbedingungen zentrale Determinanten sind, welche die Gesundheit und die gesundheitliche Chancengleichheit beeinflussen. Hier entstehen neue Professionen und Anwendungskontexte, die es zu entwickeln gilt. Daher stehen auch hier, neben der Professions- und Disziplinentwicklung, die Chancen der Digitalisierung im außerstädtischen und urbanen Raum im Fokus. Auch im Forschungsgebiet »Community Health & Urban Health Research« besteht an der HS Gesundheit bereits ausgewiesene Forschungsexpertise, die in den nächsten Jahren stärker fokussiert und im hier beschriebenen Sinne ausgeweitet werden soll.

– Sonderthema –
Kompetenzzentrum Hebammenwissenschaft

DIE GRÜNDUNG EINES KOMPETENZZENTRUMS HEBAMMENWISSENSCHAFT SOLL UNSERE VORREITERROLLE, DIE WIR IN DIESEM SEGMENT SEIT ÜBER ZEHN JAHREN INNEHABEN, LANGFRISTIG ABSICHERN.

Mit aktuell vier hebammenwissenschaftlichen Professuren, unserer langjährigen Erfahrung in der Primärqualifizierung, einer überdurchschnittlichen Ausstattung sowie einem Netzwerk hervorragender Praxispartner*innen sind wir eine der attraktivsten Hochschulen im Bereich Hebammenwissenschaft. Dies zeigt sich u.a. durch eine kontinuierlich hohe Anzahl an Bewerber*innen.

Unsere Absolvent*innen sind gefragte Fachkräfte in der Arbeitswelt und haben zudem die Möglichkeit, in der Wissen-

schaft Karriere zu machen. Auch die Politik hat das erkannt und uns weitere finanzielle Mittel bereitgestellt, um die Anzahl der Studienplätze an der HS Gesundheit in diesem Bereich zu verdoppeln.

Um unseren ambitionierten Anspruch zu unterstreichen, die führende Bildungseinrichtung für Gesundheit in Deutschland zu sein, plant die HS Gesundheit die Gründung eines Kompetenzzentrums Hebammenwissenschaft. Neben der Einrichtung von primär- und nachqualifizierenden Bachelorstudiengängen entwickeln wir zusätzlich Masterstudiengänge. Mit diesem Portfolio bieten wir die Möglichkeit, innovative Lehrkonzepte zu realisieren, ein individuelles Forschungsprofil aufzubauen sowie von einem interprofessionellen Austausch zu profitieren. So wurden wir beispielsweise mit dem Forschungsschwerpunkt »Midwifery and Reproductive Health« in die Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz aufgenommen.



TRANSFER

40

MIT DEM AUSBAU DER TRANSFERAKTIVITÄTEN NÄHER DRAN AN GESELLSCHAFTLICHEN HERAUSFORDERUNGEN

Dem Bereich Transfer kommt neben den hochschulischen Grundpfeilern Lehre und Forschung als »Third Mission« hochschulischer Aufgaben insbesondere an HAWs eine zunehmende Bedeutung zu. Die HS Gesundheit begründet ihr Transferverständnis auf einem partizipativen Verständnis der Wissenserzeugung und meint damit den lebendigen und wechselseitigen Austausch der Hochschule und ihrer Mitglieder mit regionalen und überregionalen Partner*innen aus der Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung zur Entwicklung von Konzepten, Methoden und Technologien. Durch die Entwicklung einer nachhaltigen, gleichstellungs- und diversitätssensiblen Transferstrategie und den Aufbau entsprechender Strukturen sollen die Transferaktivitäten in den nächsten Jahren systematisch weiter ausgebaut werden. Die Erweiterung der Fort- und Weiterbildungsangebote im Sinne eines lebenslangen Lernens stellt in diesem Zusammenhang einen zentralen Baustein dar. Die Weiterentwicklung der multidirektionalen Wissenschaftskommunikation, die Intensivierung der Netzworkebildung und praxisorientierter transformativer Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie der Ausbau des Profils als gründungsfreundliche Hochschule stellen weitere wichtige Bestandteile der Transferstrategie dar.

Fort- und Weiterbildungsangebote ausbauen und implementieren

Entsprechend der zentralen Bedeutung der Fort- und Weiterbildung für den Transfer wird der Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung systematisch weiter ausgebaut. Insbesondere die berufspolitischen und -rechtlichen Entwicklungen im Bereich der Gesundheitsberufe legen zukünftig einen deutlich steigenden Bedarf nahe, der in enger Verzahnung zwischen Wissenschaft und Praxis weiterentwickelt werden soll. Hierbei bietet die Qualifizierung von Praxisanleiter*innen im Bereich Hebammenwissenschaft und in der Pflege erfolgversprechende Ansatzpunkte. Die Hochschule soll als Weiterbildungseinrichtung für den Sozial- und Gesundheitssektor mit innovativen Angeboten Transformationsprozesse im Sozial- und Gesundheitssektor vorantreiben und sich entsprechend auf dem Weiterbildungsmarkt positionieren.



Die Ziele:

Die wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung ist bis Ende 2022 als hochschulweite Strategie bedarfsorientiert konzipiert und systematisch weiter ausgebaut. Dazu gehören neben den notwendigen Ressourcen zum Ausbau und Betrieb auch passende Anreizstrukturen zur Umsetzung von Weiterbildungsaktivitäten.

In der Stabsstelle Forschung und Transfer sind mindestens zwei Stellen zum Ausbau und Betrieb der Weiterbildung langfristig etabliert.

Die HS Gesundheit ist zielgruppenspezifisch mit innovativen und digitalen Weiterbildungsangeboten auf dem Weiterbildungsmarkt positioniert und hat 25 Fort- und Weiterbildungsangebote sowie fünf Zertifikatslehrgänge in der gesamten thematischen Breite der Hochschule etabliert.

Die durchschnittliche Teilnehmer*innenzahl der Praxisanleiter*innenfortbildung ist von derzeit ca. 50 auf 200 Teilnehmer*innen pro Jahr gestiegen.

Die Fort- und Weiterbildungsangebote der Hochschule sind kostendeckend konzipiert. Eine gewinnorientierte Ausrichtung ist möglich, aber nicht zwingend erforderlich.

Zwei modulare Weiterbildungsstudiengänge sind entwickelt.



Wissen austauschen – Netzwerke bilden

Neben der Weiterbildung kommen sowohl der Wissenschaftskommunikation als auch der guten Vernetzung in die Praxis eine zentrale Bedeutung zu. Hier gilt es, die vorhandenen Potenziale auszubauen und an bereits erfolgreiche Maßnahmen der Wissenschaftskommunikation und Vernetzung anzuknüpfen, um die regionale und überregionale Bevölkerung zu erreichen. Darüber hinaus sollen im Rahmen von transformativen Prozessen gemeinsam mit Akteur*innen und Betroffenen Bedarfe identifiziert und Maßnahmen geplant werden, um nachhaltig in die Gesellschaft zu wirken. Insofern versteht die HS Gesundheit Transfer explizit als wechselseitigen Prozess, in dem das Wissen gemeinsam mit Akteur*innen aus verschiedenen Bereichen und der Bevölkerung generiert wird.

Die Ziele:

Die HS Gesundheit betreibt eine aktive, multidirektionale Wissenschaftskommunikation, um gesellschaftsrelevante Dialoge mitzugestalten und Transferpotenziale zu erschließen.

Im Sinne einer Open-Access-Policy unterstützt die HS Gesundheit den ungehinderten Zugang zu Forschungsergebnissen und den freien, weltweiten Wissenstransfer.

Kooperationen und Netzbildung sind durch die Implementierung zielgruppengerechter Veranstaltungsformate zum transdisziplinären Wissensaustausch intensiviert.

Bis 2023 sind hochschulinterne Strukturen und Instrumente zum Ausbau der Wissenschaftskommunikation und zur Verstärkung der Netzwerkaktivitäten geschaffen.

Transdisziplinäre Netzwerke sind durch die aktive Einbindung von Alumni gestärkt. Ein Konzept zur Systematisierung von Netzwerkaktivitäten und nachhaltigen Einbindung der Alumni ist erarbeitet.

Als Transferpartnerin greift die HS Gesundheit die Anliegen und Bedarfe der Gesellschaft auf und beteiligt sich aktiv an mindestens drei Ausschreibungen transferorientierter Förderprogramme.



4.3

Existenzgründung fördern – Patente entwickeln

Zur Umsetzung einer umfassenden Transferstrategie gilt es zudem, Gründungspotenziale zu aktivieren und Wissenschaftler*innen und Studierende zu Patentanmeldungen und Existenzgründungen zu ermutigen. Die Unterstützung in diesem Bereich soll systematisch weiter ausgebaut, mit Angeboten aus der Region sinnvoll vernetzt und für Interessierte stärker transparent gemacht werden. Darüber hinaus soll Kompetenz im Bereich der Identifizierung marktfähiger Ideen aufgebaut werden, die durch gezielte Förderungen, Kooperationen mit der Wirtschaft oder Stiftungen unter Beteiligung der Hochschule zur Marktreife gebracht werden. Gemeinsam mit Partner*innen vom Gesundheitscampus und aus der Region sollen neue Strukturen und Instrumente zur Gründungsförderung, wie z.B. Wettbewerbe, Mentoringmodelle und Patenschaften, erarbeitet werden.



Die Ziele:

Die HS Gesundheit bietet in Kooperation mit regionalen Partner*innen Seminare zum Thema »Existenzgründungsförderung und Patententwicklung« und spezialisierte Beratungsprogramme an.

Die HS Gesundheit unterstützt Transferprojekte in einem frühen Entwicklungsstadium im Rahmen eines »Seed-Fundings«. Durch gezielte externe Förderungen und Vernetzungen mit der Wirtschaft wird angestrebt, die Forschungsergebnisse zur Marktreife zu bringen.

Damit Transfer nachhaltig implementiert werden kann, sind neben Unterstützungs- auch Anreizstrukturen aufgebaut. Das Engagement von Wissenschaftler*innen wird angemessen gewürdigt.

Bis Ende 2022 ist ein Konzept zur systematischen Erfassung von Gründungs- und Patentaktivitäten eingeführt.



VERWALTUNG

50

MIT OPTIMIERTEN STRUK- TUREN DIE ATTRAKTIVITÄT ALS LERN- UND ARBEITSORT WEITERENTWICKELN

Der gesetzliche Auftrag der Hochschulverwaltung gibt die Erfüllung der Aufgaben in Planung, Verwaltung und Rechtsangelegenheiten – bei Hervorhebung des Gebots der wirtschaftlichen Verwendung der Haushaltsmittel – vor. Die Verwaltung der HS Gesundheit hat sich das Ziel gesetzt, als zentrale Einheit bereichsübergreifend Kompetenzen zu bündeln und durch serviceorientiertes Handeln optimale Bedingungen für Lernen, Lehren und Forschen an der Hochschule zu schaffen. Die Größe der HS Gesundheit bietet hierbei einerseits gute Voraussetzungen für diese gesamthochschulische Perspektive, andererseits ist mit einem stellenmäßig begrenzten Personal das gesamte, gesetzlich vorgegebene Aufgabenspektrum zu erfüllen. Dies ist vor dem Hintergrund der dynamischen und umfassenden Entwicklungen im Hochschulbereich eine besondere Herausforderung für die nächsten Jahre. Veränderungen und Anpassungen der Verwaltung sind sowohl aufbau- als auch ablauforganisatorisch unumgänglich.

5.1

Personal fördern – gute Beschäftigungsbedingungen ausbauen

Eine Organisation ist so gut wie die Köpfe, die ihr angehören. Die Zielsetzungen der HS Gesundheit können nur durch eine Personalpolitik erreicht werden, die sich an Planbarkeit, Weiterentwicklung und individuellen Bedarfen orientiert. Vor diesem Hintergrund geht es nicht ausschließlich um eine zielgerichtete Personalentwicklung, sondern auch um die Darstellung der Hochschule als attraktiver Arbeitsort für Kolleg*innen aus allen Bereichen. Die zunehmende Konkurrenz der Hochschulen und der hierdurch entstandene Wettbewerb um qualifiziertes Personal stellen dabei eine besondere Herausforderung dar. Das Thema umfasst Maßnahmen und Angebote der Personalgewinnung, Qualifizierung und Karriereentwicklung. Lebenslanges Lernen gilt auch oder gerade für die Beschäftigten einer Hochschule sowohl im wissenschaftlichen als auch im nicht-wissenschaftlichen Bereich. Daraus ergeben sich individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven. Die Rahmenbedingungen dürfen daher nicht außer Acht gelassen werden. Vereinbarkeit von Erziehungs-/Care-Aufgaben und Erwerbstätigkeit, aber auch Diversität, Gleichstellung und Gesundheitsmanagement sind angestrebte Ziele und gleichzeitig Voraussetzungen für eine lebensphasenbezogene Personalentwicklung. Angesichts der hohen Relevanz einer strategischen Personalentwicklung wird diese Aufgabe unmittelbar an das Präsidium angebunden. Flankierend zur Personalentwicklung erfolgen eine konsequente Umsetzung der Erkenntnisse aus dem laufenden Diversity Audit sowie weitere Anpassungen der aktuellen Dienstvereinbarungen zur Arbeitszeit. Ein wichtiger Meilenstein ist die aus dem ZSL resultierende Reduzierung des Anteils der befristeten Beschäftigungsverhältnisse beim wissenschaftlichen Personal.

Die Ziele:

Ein bedarfsgerechtes Weiterbildungsbudget für die Bereiche Wissenschaft und Verwaltung ist eingerichtet.

Eine zusätzliche Stelle für den Bereich Personalentwicklung ist eingerichtet. Ein Personalentwicklungskonzept inklusive Onboardingmaßnahmen ist entwickelt.

Der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse im wissenschaftlichen Bereich ist auf 33 Prozent bis Ende 2023 reduziert. Im Anschluss ist eine Anpassung an den Durchschnittswert der HAWs erfolgt.

Es sind Indikatoren zur Attraktivität der Hochschule als Arbeitsort in Anlehnung an die Auszeichnung »Great Place to Work« entwickelt.



5.2

Verwaltungsprozesse digitalisieren

Es ist ein entscheidendes Entwicklungsziel, das Potenzial der Digitalisierung weiter auszuschöpfen und die bedarfsgerechte kommunikations- und informationstechnische Infrastruktur hierfür zu schaffen. Handlungsbedarf entsteht zudem durch neue gesetzliche Vorgaben. Am 25. Juni 2020 hat der Düsseldorfer Landtag die Novellierung des E-Government-Gesetzes (EGovG NRW) beschlossen und damit den Geltungsbereich auf Schulen und Hochschulen ausgeweitet. Zusammen mit dem Onlinezugangsgesetz (OZG) verpflichtet das EGovG NRW die Hochschulen zur Digitalisierung ihrer Verwaltung. Sämtliche Kommunikations- sowie Bearbeitungsprozesse sollen mit und innerhalb der Verwaltung überwiegend elektronisch und medienbruchfrei durchgeführt werden. Der Auftrag, der sich aus diesen Vorgaben ergibt, ist die Entwicklung eines Multiprojektmanagements. Den ersten Schritt stellt dabei die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie innerhalb der Verwaltung dar.

Die Digitalisierung und Qualitätssicherung der Verwaltungsprozesse sind zentraler Kern. Begleitend soll auch ein systematisches Qualitätsmanagement in der Verwaltung implementiert werden. Das Ziel ist dabei, übergreifende Arbeitsprozesse sowie Prozesse der Organisationsentwicklung mit den betreffenden Einheiten im Verwaltungs- und/oder Wissenschaftsbereich abzustimmen.

Die Ziele:

Studierenden-, Personal- sowie Drittmittelakten sind bis Ende 2025 ausschließlich digital geführt.

Für die Umsetzung der digitalen Aktenführung ist ein schnittstellenfähiges und revisionssicheres Dokumentenmanagementsystem eingeführt.

Die Abwicklung von Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation von Studierenden erfolgt rein digital und zweisprachig. Eine Anpassung bzw. Weiterentwicklung der eingesetzten Software hat entsprechend stattgefunden.

Transparente und nachhaltige Finanzierung sichern

Der Haushalt der HS Gesundheit ist im Wesentlichen geprägt durch die Zuweisung des Landeszuschusses (Grundfinanzierung), die Mittel aus dem Zukunftsvertrag »Studium und Lehre stärken« (ZSL) und die Qualitätsverbesserungsmittel. Hinzu kommen anteilig die Drittmittel. Für die Laufzeit des HEP für die Jahre 2022 bis 2026 kann von einer gesicherten Grundfinanzierung ausgegangen werden.

Grundsätzlich nehmen alle Hochschulen für Angewandte Wissenschaften an der sogenannten leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) des Landes teil. Die HS Gesundheit war bisher von den Auswirkungen der LOM befreit. Ab dem Jahr 2023 gilt die Befreiung nicht mehr. Vereinfacht dargestellt bringen alle HAWs einen Betrag in einen zentralen Topf ein. Dieser wird nach den Parametern Absolvent*innen, Drittmittel und Gleichstellung im Vergleich unter den HAWs wieder ausgeschüttet. Neben der Grundfinanzierung bildet der ZSL die wichtigste Finanzierungsquelle für die Hochschule. Hier steht nicht mehr ein Kapazitätsaufwuchs, sondern die Verbesserung der

Qualität in Studium und Lehre im Mittelpunkt. Dies wird insbesondere an der Betreuungssituation gemessen. Um den beschriebenen Veränderungen begegnen zu können, ist das Finanzcontrolling umfassend weiterzuentwickeln und ein internes Budgetierungssystem mit entsprechenden Leistungskriterien einzuführen.

Die Ziele:

Die Weiterentwicklung und Etablierung eines umfassenden Finanzcontrollings sind bis Ende 2023 erfolgt, sodass insbesondere den Vorgaben des Landes NRW zur LOM sowie den Kriterien des ZSL entsprochen ist.

Ein internes Budgetierungssystem und die damit im Hochschulrecht vorgesehene Übertragung der Verantwortung auf die dezentralen Einheiten sind bis Mitte 2023 eingeführt.



Infrastruktur ausbauen

Auf Grundlage der strategischen Weiterentwicklung der Hochschule, wie etwa dem Ausbau der Studienangebote in den Bereichen Hebammenwissenschaft sowie Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie, wird derzeit ein neues Raumprogramm erarbeitet. Dieses bildet die Bedarfsgrundlage für den Erweiterungsbau, der bereits Teil der ursprünglichen Planung des Gesundheitscampus NRW war. Die konkrete Bauplanung ist für 2022 vorgesehen; mit der Fertigstellung des Gebäudes kann bis Ende 2025 gerechnet werden.

Der deutliche Anstieg des Datenaufkommens durch mobiles Arbeiten bei Studierenden und Beschäftigten führt dazu, dass der flächendeckende WLAN-Ausbau vorangetrieben, in Hardware investiert und auch die IT-Sicherheit gestärkt werden muss. Die Hochschule wird auch zukünftig bei der Beschaffung von Strom und Wärme — im Rahmen der Vorgaben des Landes NRW — nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Nachhaltigkeit der Energieträger achten. Wesentlich wird dieser Aspekt auch bei der Planung und dem Bau des neuen Gebäudes der Hochschule zu berücksichtigen sein. So soll bei der Planung möglichst auf nachwachsende Rohstoffe und klimaneutral produzierte Baustoffe gesetzt werden.



Die Ziele:

Das Erweiterungsgebäude ist im Sinne eines »Green Buildings«, unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit und Klimaneutralität, bis Ende 2025 errichtet.

Ein Konzept zum Informationssicherheitsmanagement und zur Anpassung der IT-Strukturen ist bis Mitte 2022 aufgebaut.

Ein Konzept zur nachhaltigen Beschaffung und Bewirtschaftung ist erstellt.

Campusmanagement weiterentwickeln

Durch den Prozess der Digitalisierung sollen insbesondere auch die Kommunikation und die Interaktion zwischen Studierenden, Verwaltung und Departments so verbessert werden, dass Verfahren schneller, aber auch transparent und rechtssicher gestaltet werden können. Hierbei sind aus Perspektive der Studierenden insbesondere die Themenbereiche Bewerbung, Zulassung und Einschreibung sowie Prüfungsplanung relevant (vgl. Kapitel 5.2).

Die Ziele:

Ein elektronisches Identitätsmanagement, das digitale Abiturzeugnisse empfangen, auswerten und auf Echtheit prüfen kann, ist aufgebaut.

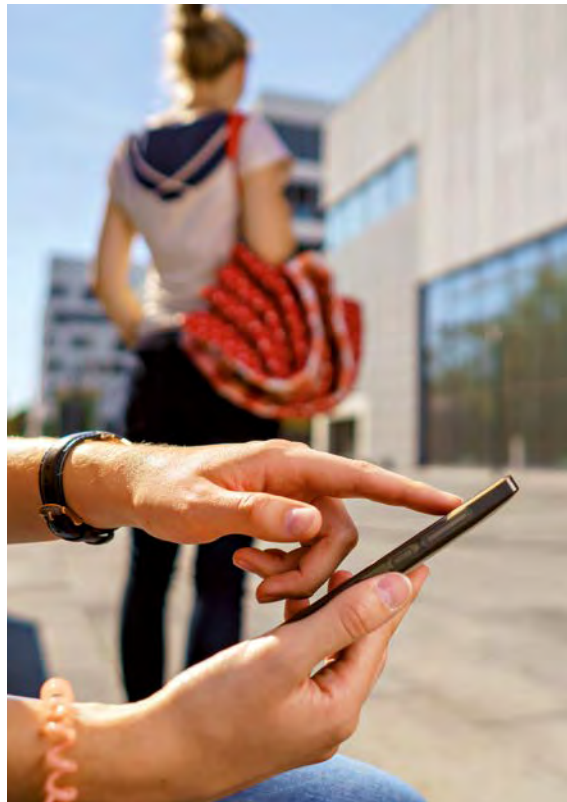
Ein Studierendenmanagementsystem, mit dem Studierende Anträge zur Adressänderung o.Ä. online stellen können, ist verfügbar.

Das deutschlandweite elektronische Studierenden-Meldeverfahren, in dem die Hochschulen über vordefinierte Schnittstellen hochautomatisiert Studierendendaten mit den Krankenkassen austauschen können, ist umgesetzt.

Prüfer*innen und Prüfungsorganisator*innen haben ab 2022 definierte Zugriffsrechte in HISinOne-EXA, um z.B. Prüfungsnoten direkt einzutragen oder tagesaktuell Anmeldungen/Rücktritte einsehen zu können.

Spezifische Reportingfunktionen, die als Informations- und Kommunikationsplattform für Professor*innen dienen, sind bis 2025 eingeführt.

Bis zum Sommersemester 2023 erlaubt das Campusmanagement die digitale Anmeldung und Abgabe von Haus- und Abschlussarbeiten.



5.6

Studieninteressierte und Studierende individuell beraten

Ein wichtiger Meilenstein ist die anstehende Zusammenführung von Career Service und Zentraler Studienberatung zu einer Beratungseinheit, die Studierende und Interessent*innen vor, im und auch nach dem Studium adäquat begleiten kann. Eine systematische Beratung über den gesamten Student Life Cycle – also von der Studienentscheidung über den Studieneinstieg bis zum Studienabschluss und dem Übergang in den Beruf – ist ein wesentlicher Baustein in der Förderung von Studierenerfolg und bei der Vermeidung von Studienabbrüchen. Dazu gehören neben der Durchführung von Informationsveranstaltungen an Schulen vor allem praxisnahe Angebote auf dem Campus in Kooperation mit den Departements. Darüber hinaus sollen Studierende optimal in Übergangsphasen begleitet werden, indem bestehende Formate fortgeführt und erweitert werden, wie das Bewerbungskoaching oder die Profilberatung. Für das an der HS Gesundheit vorherrschende Verständnis der lösungsorientierten und personenbezogenen Beratung ist der persönliche Kontakt vor allem bei individuellen Gesprächen sehr wichtig. Die vergangenen Semester der COVID-19-Pandemie haben gezeigt, dass neben den wesentlichen Beratungsformaten in Präsenz fallweise digitale Formate für Gruppen und bei schwierigen Themen niederschwelliger und leichter in Anspruch genommen werden können. Räumliche Entfernung, Betreuung von Kindern etc. spielen dabei keine Rolle.



Die Ziele:

Der Career Service und die Zentrale Studienberatung sind bis 2023 zu einer Beratungseinheit zusammengeführt.

Die Studienorientierung ist durch die Erhöhung der Schulkontakte um 10 Prozent ausgeweitet.

Die Studieneingangsphase ist um weitere Formate und Angebote, wie z.B. die Standortbestimmung oder die Erhöhung der Studierfähigkeit, ergänzt.

Das Beratungsnetzwerk an der HS Gesundheit ist etabliert und ausgebaut, sodass allen Themen von Studierenden begegnet wird.

Digitale Beratungsangebote sind etabliert.

5.7

Akademisches Controlling hilft bei der Evaluation der Zielerreichung

Die Zielerreichungen der Maßnahmenpläne, die sich aus dem vorliegenden HEP, den Departmententwicklungsplänen und dem Verwaltungsentwicklungsplan ergeben, müssen regelmäßig evaluiert werden. Dabei zeigt sich nicht nur die Wirksamkeit der Maßnahmen, sondern neue Erkenntnisse können in der Steuerung Berücksichtigung finden.

Dabei erfolgt die Steuerung von Hochschulen unter den gegebenen rechtlichen Regelungen durch ein akademisches Controlling. Im akademischen Controlling werden neben den erforderlichen Daten für die Erfüllung der Meldepflichten gegenüber dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft und weiteren Stellen auch steuerungsrelevante Daten für die Entscheidungsebenen der Hochschule aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Konkret wird im Dezer-nat 3 das akademische Controlling als Zusammenfüh-



rung des Controllings der akademischen Kernprozesse Forschung und Lehre mit dem Bereich der Ressourcen und des Finanzcontrollings aufgebaut, um die Steuerung hochschulischer Prozesse auf Basis einer validen, datengestützten Entscheidungsgrundlage zu ermöglichen. Dabei stehen die Instrumente für die Entscheidungsfindung der Hochschulleitung im Kontext der strategischen Zielsetzungen und der Zielvereinbarungen mit den Departments im Fokus der zu implementierenden Instrumente. Hochschulleitung und Departments erhalten hierdurch transparente und identische Informationen zur Planung der Bereiche. Das akademische Controlling liefert dementsprechend die Grundlage für Risikoanalysen, dient der Aufbereitung der steuerungsrelevanten Daten und stellt Datenmaterial für interne und externe Anfragen bereit. In der Aufbauphase werden hochschulische Standardinstrumente implementiert und definierte Anforderungen der Departments mit umgesetzt. Ziel ist ein transparentes Informationssystem, das den Anforderungen an Planung und Steuerung gerecht wird.

Die Ziele:

Eine Verknüpfung des Controllings der akademischen Kernprozesse Forschung und Lehre mit dem Bereich der Ressourcen und des Finanzcontrollings ist weiterentwickelt.

Die Grundlage für differenzierte Risikoanalysen auf zentraler und dezentraler Ebene ist geschaffen und als Instrument zur Aufbereitung steuerungsrelevanter Daten etabliert.



MONITORING UND EVALUIERUNG ZUR SICHERSTELLUNG DER WIRKSAMKEIT DER MASSNAHMEN

Der HEP dient als Werkzeug zur Organisation des gemeinsamen Handelns. Die übergeordneten Ziele im HEP geben die Richtung vor und dienen als Leitplanke für die Departmententwicklungspläne und den Verwaltungsentwicklungsplan. In diesen Plänen werden wiederum die Maßnahmenpläne zur Zielerreichung konkretisiert. Im Rahmen einer regelmäßigen Evaluation wird die Wirksamkeit der Maßnahmen analysiert und neue Erkenntnisse können bei einer eventuell notwendigen Nachjustierung berücksichtigt werden. Vor diesem Hintergrund wird ein entsprechendes Monitoringsystem implementiert. In diesem Kontext sind auch der Aufbau und die Etablierung eines akademischen Controllings als Grundlage eines transparenten Steuerungs- und Planungssystems für die gesamte Hochschule bis zum Ende des ersten Quartals in 2023 zu sehen. Insbesondere zur Unterstützung der Dekanate werden in ersten Teilprojekten die Themen Lehrverpflichtung und Lehrauftragsvergabe digitalisiert. Entscheidungen sollen und müssen weiterhin auf Basis valider Daten getroffen werden. Dieses Vorgehen wird auch von der Hochschulvereinbarung mit dem Land NRW sowie dem Zukunftsvertrag »Studium und Lehre stärken« gefordert.



IMPRESSUM

© 2022

Herausgeber

Prof. Dr. Christian Timmreck
Präsident der Hochschule für Gesundheit
University of Applied Sciences
Gesundheitscampus 6–8
44801 Bochum
hs-gesundheit.de

Design

gelements GmbH
Kortumstr. 19–21
44787 Bochum
www.gelements.com

Druck

wentker druck GmbH
Gutenbergstraße 5–9
48268 Greven
www.wentker-druck.de

Bildnachweise

HS Gesundheit (Seite 06 oben, 32–33, 39 oben)
HS Gesundheit/Wolfgang Helm
(Seite 06 unten, 17 oben, 22–23, 25, 30–31, 43, 50)
HS Gesundheit/Christiane Krüger (Seite 17 unten)
HS Gesundheit/Judith Merkelt-Jedamzik
(Seite 48–49, 51 oben, 54–55, 55)
HS Gesundheit/Jürgen Nobel (Seite 13 oben, 15, 23, 24,
26–27, 34, 34–35, 35, 44–45, 45)
HS Gesundheit/Prime Avenue (Seite 53)
HS Gesundheit/Tom Reindel (Seite 42 unten, 51 unten)
HS Gesundheit/Anke Westermann (Seite 38)
HS Gesundheit/Volker Wiciok (Seite 13 unten, 14–15,
16–17, 18–19, 19, 20, 26, 33, 36, 39 unten, 42 oben, 46, 52)
HS Gesundheit/Sinan Yaman (Seite 37)
Khakimullin Aleksandr/Shutterstock.com (Seite 28–29)
vasabii/Shutterstock.com (Seite 56–57)
VTT Studio / Shutterstock.com (Seite 08–09)
Andrii Yalanskyi/Shutterstock.com (Seite 40)

